

Veröffentlichungen

- Beckmann, J.P.: *Menschenbild und Ökonomie*. In: Charbonnier, R., Laube, M. (Hg.): Organ- und Gewebetransplantation. 10 Jahre Transplantationsgesetz – Resümee und Reformbedarf, Loccum 2007, 47–58.
- Beckmann, J.P.: *Die Kriterien der Hochrangigkeit, der hinreichenden Vorklärung und der „Alternativlosigkeit“ nach § 5 Stammzellgesetz aus ethischer Sicht*. In: Bundesgesundheitsblatt 51, 9 (2008), 954–960.
- Beckmann, J.P.: *Ethische Aspekte der Organtransplantation*. In: Beckmann, J.P., Kirste, G., Schreiber, H.-L.: Organtransplantation. Medizinische, rechtliche und ethische Aspekte. Ethik in den Biowissenschaften – Sachstandsberichte des DRZE, Bd. 7, Freiburg i.Br./München 2008, 93–159.
- Beckmann, J.P.: *Zur Zukunftsfähigkeit des deutschen Universitätssystems*. In: Information Philosophie 4 (2008), 7–15.
- Fischer, N.: *Das zühe Ringen um ein Verbot der Frauenbeschneidung*. In: INAMO 14, 55 (2008), 37–43.
- Fischer, N.: *Islamic religious practice in outer space*. In: ISIM review 22 (2008), 39.
- Fuchs, M.: *Regelungsansätze für genetische Tests und die Zunahme des individualisierten Wissens*. In: Laboratoriumsmedizin 32 (2008), 293–297 (engl. Fassung online: Journal of Laboratory Medicine).
- Fuchs, M.: *Art. Enhancement / Ethikkommissionen*. In: Der Brockhaus – Philosophie. Ideen, Denken und Begriffe, 2., erw. Aufl., Mannheim/Leipzig 2009, 103/112.
- Fuchs, M., Lanzerath, D., Sturma, D.: *Natürlichkeit und Enhancement. Zur ethischen Beurteilung des Dopingens. Gutachten des Instituts für Wissenschaft und Ethik e.V. (IWE) im Auftrag des Deutschen Bundestages*. In: Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik, Bd. 13 (2008), 263–302.
- Harnisch, L. [jetzt Scholand, L.]: *Rez. Norbert Steinkamp/Bert Gordijn: Ethik in Klinik und Pflegeeinrichtung. Ein Arbeitsbuch, 2., überarbeitete Auflage, München*. In: Zeitschrift für Evangelische Ethik 52, 1 (2008), 68–69.
- Heyer, M.: *Der Human Fertilisation and Embryology Bill 2008 und seine Vorgeschichte*. In: Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik, Bd. 13 (2008), 315–329.
- Horn, C.: *Glück und Tugend*. In: Steenblock, V. (Hg.): Kolleg Praktische Philosophie, Bd. 2, Stuttgart 2008, 23–54.
- Horn, C.: *Ziele und Zwecke. Sind teleologische Begriffe unverzichtbar für die Erklärung unserer Handlungen?* In: Internationale Zeitschrift für Philosophie 17 (2008), 101–122.
- Hübner, D.: *Art. Doppelwirkung, Prinzip der Doppelwirkung/Emotivismus/Kognitivismus/Lewis, David K./Mackie, John L./Nonkognitivismus/Präskriptivismus*. In: Der Brockhaus – Philosophie. Ideen, Denken und Begriffe, 2., erw. Aufl., Mannheim/Leipzig 2009, 95 f./101/209/235 f./251/298/337.
- Kolbe, C.: *Digitale Öffentlichkeit. Neue Wege zum ethischen Konsens*, Berlin 2008.
- Siep, L.: *Die Bedeutung der „Natur des Menschen“ für eine konkrete Ethik*. In: Maio, G., Clausen, J., Müller, O. (Hg.): Mensch ohne Maß? Reichweite und Grenzen anthropologischer Argumente in der biomedizinischen Ethik, Freiburg i.Br./München 2008, 195–212.
- Siep, L.: *Erwiderungen*. In: Vieth, A., Halbig, C., Kallhoff, A. (Hg.): Ethik und die Möglichkeit ei-

- ner guten Welt. Eine Kontroverse um die „Konkrete Ethik“, Berlin/New York 2008, 241–358.
- Siep, L.: *Ethik*. In: Ach, J.S., Bayertz, K., Siep, L.: Grundkurs Ethik, Paderborn 2008, 9–33 (mit Ach, J.S.).
- Siep, L.: *Ethik-Kommissionen – Ethik-Experten?* In: Ach, J.S., Bayertz, K., Siep, L.: Grundkurs Ethik, Paderborn 2008, 181–191.
- Siep, L.: *Ethische Bewertung der Stammzellforschung in Deutschland. Fünf Jahre Zentrale Ethik-Kommission für Stammzellforschung. Editorial*. In: Bundesgesundheitsblatt 51, 9 (2008), 947–949.
- Siep, L.: *Ethische Probleme nanotechnologisch verbesserter medizinischer Implantate*. In: Köchy, K., Norwig, M., Hofmeister, G. (Hg.): Nanobiotechnologien. Philosophische, anthropologische und ethische Fragen, Freiburg i.Br./München 2008, 267–282.
- Siep, L.: *„In diesem Sinne ethisch vertretbar“*. Zum Ethikverständnis der Zentralen Ethik-Kommission für Stammzellenforschung. In: Bundesgesundheitsblatt 51, 9 (2008), 950–953.
- Siep, L.: *Konkrete Ethik – zwischen Metaethik und Ethik-Kommissionen*. In: Zichy, M., Grimm, H. (Hg.): Praxis in der Ethik. Zur Methodenreflexion in der anwendungsorientierten Moralphilosophie, Berlin/New York 2008, 47–69.
- Siep, L.: *Naturrecht und Bioethik*. In: Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik, Bd. 13 (2008), 29–50.
- Spranger, T.M.: *Anmerkungen zur Änderung des Stammzellgesetzes*. In: Sozialrecht und Praxis 18 (2008), 464–466.
- Spranger, T.M.: *Kommentar zum Stammzellgesetz 2008*. In: Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik, Bd. 13 (2008), 303–313.
- Spranger, T.M.: *Rechtliche Rahmenbedingungen für Access and Benefit Sharing-Systeme*, Forschungsbeiträge des Instituts für Wissenschaft und Ethik, Bd. A5, Bonn 2008.
- Sturma, D.: *Bewusstsein, Selbstbewusstsein und humane Lebensform*. In: Ganten, D., Gerhardt, V., Nida-Rümelin, J. (Hg.): Funktionen des Bewusstseins, Berlin/New York 2008, 83–100.
- Sturma, D.: *Die Natur der Freiheit. Integrativer Naturalismus in der theoretischen und praktischen Philosophie*. In: Philosophisches Jahrbuch 115 (2008), 385–396.
- Sturma, D.: *Grundzüge der Philosophie der Person*. In: Haardt, A., Plotnikov, N. (Hg.): Diskurse der Personalität. Die Begriffsgeschichte der „Person“ aus deutscher und russischer Perspektive, Paderborn 2008, 27–45.
- Sturma, D.: *Selbstbewusste Endlichkeit im Raum der Gründe*. In: Ganten, D., Gerhardt, V., Heilinger, J.-C., Nida-Rümelin, J. (Hg.): Was ist der Mensch? Berlin/New York 2008, 232–234.
- Sturma, D.: *Selbstreferenz, Zeit und Identität. Grundzüge einer naturalistischen Theorie personaler Identität*. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 56, 4 (2008), 569–583.
- Woopen, C.: *Der Mensch kann*. In: Ganten, D., Gerhardt, V., Heilinger, J.-C., Nida-Rümelin, J. (Hg.): Was ist der Mensch? Berlin/New York 2008, 274–275.
- Woopen, C.: *Die „Natur des Menschen“ als Maßstab für die Reproduktionsmedizin*. In: Maio, G., Clausen, J., Müller, O. (Hg.): Mensch ohne Maß? Reichweite und Grenzen anthropologischer Argumente in der biomedizinischen Ethik, Freiburg i.Br./München 2008, 288–302.

- Woopen, C.: *Solidarische Gesundheitsversorgung – Was schulden wir uns gegenseitig?* In: Schäfer, D., Frewer, A., Schockenhoff, E., Wetzstein, V. (Hg.): Gesundheitskonzepte im Wandel. Geschichte, Ethik und Gesellschaft, Stuttgart 2008, 189–199.
- Woopen, C.: *Sterben in ärztlicher Hand – Notwendige Unterscheidungen und ethische Aspekte*. In: Berghaus, H.C., Bermond, H., Milz, H. (Hg.): Behinderung und Alter. „In Würde leben – in Würde sterben“, Köln 2008, 72–78.

Institut für Wissenschaft und Ethik e.V.

Kontakt

Bonner Talweg 57
D-53113 Bonn

Tel.: +49 (0)228/3364-1920
Fax: +49 (0)228/3364-1950

E-Mail: iwe@iwe.uni-bonn.de
Internet: www.iwe.uni-bonn.de

Direktor

Prof. Dr. phil. Dieter Sturma,
Universität Bonn

Mitglieder des Direktoriums

Prof. Dr. phil. Dr. h.c. Ludger
Honnfelder, Universität Bonn
Prof. Dr. phil. Jan P. Beckmann,
FernUniversität Hagen
Prof. Dr. phil. Christoph Horn,
Universität Bonn
Prof. Dr. phil. Ludwig Siep,
Universität Münster

Sekretariat

Sabine Derdzinski

Mitarbeiter

Alexander Maurice Berbuir, Dipl.-Jur.
Dr. theol. Ulrich Feeser-Lichterfeld,
Dipl.-Psych.
Nils Fischer
Markus Franke, Dipl.-Wirt.-Inf.
Dr. phil. Michael Fuchs (Gf.)
Marie Göbel
Sabine Gogolok
Prof. Dr. med. Dr. phil. Thomas
Heinemann
Martin Heyer, Exam. Jur.
PD Dr. phil. Dietmar Hübner,
M.Phil., Dipl.-Phys.
Jens Kipper, M.A.
Dr. des. Christine Kolbe, M.A.
Katrin Lehmacher
Christina Pinsdorf, M.A.
Caroline Rödiger
Kathrin Rottländer, Dipl.-Biol.
Thomas Runkel
Marie Schmetz
Luise Scholand
Dr. iur. Dr. rer. pol. Tade Matthias
Spranger
Negar Tayyar
Henning Wegmann

IMPRESSUM

2008
Nr. 2

IWE Brief

Editorial

Am 13. November 2008 fand in Brügge ein Symposium im Rahmen des im 6. Rahmenprogramm der Europäischen Kommission geförderten Verbundprojekts CONSERT statt, dem das IWE angehört (vgl. IWE-Brief 2005 Nr. 1). Seitens des IWE waren unter den Referenten Thomas Heinemann und Michael Fuchs, der in dieser Ausgabe das spezielle auf der Konferenz behandelte Problemfeld des Präventionsbegriffs im Rahmen gentechnischer Interventionen darstellt und diskutiert.

Ende des Jahres läuft die Arbeit der Klinischen Forschergruppe *Stammzelltransplantation – Molekulare Therapieansätze in der Pädiatrie* aus, die seit 2002 von der DFG gefördert wurde. Die wesentlichen Erträge des ethischen Teilprojekts, das durch das IWE bearbeitet wurde und über das in der Vergangenheit mehrfach berichtet worden ist (vgl. IWE-Briefe 2002 Nr. 2, 2004 Nr. 1 und 2007 Nr. 1), werden im Folgenden kurz zusammengefasst.

Das IWE war an der Organisation von *Interdisziplinären Studententagen* beteiligt, die durch das BMBF gefördert wurden und vom 24. Oktober bis zum 9. November 2008 in Bonn und Berlin stattfanden. Die Klausurtagung unter dem Titel „Ethics in Biomedical Research and its Application“ führte indische und deutsche Wissenschaftler unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen und befasste sich mit einem breiten Spektrum forschungsethischer Fragestellungen. Die am IWE angesiedelte BMBF-Nachwuchsgruppe *Normierung in den modernen Lebenswissenschaften* veranstaltete am 27. und 28. November 2008 ihr zweites Bonner Symposium, diesmal zu „Aktuellen Herausforderungen der Life Sciences“. Für den 18. und 19. Mai des kommenden Jahres laden IWE und DRZE zu ihrem zweiten *ethik-forum* ein, das sich diesmal mit der „Perfektionierung des Menschen“ befassen wird. Ein entsprechender Hinweis ist auf Seite 2 dieser Ausgabe zu finden.

Der inzwischen 13. Band des *Jahrbuchs für Wissenschaft und Ethik*, herausgegeben von Ludger Honnfelder und Dieter Sturma, ist soeben erschienen, ebenso wie Tade Matthias Sprangers Studie *Rechtliche Rahmenbedingungen für Access and Benefit Sharing-Systeme*, die im vorigen IWE-Brief angekündigt wurde und die sich mit angemessenen internationalen Regelungen für die Nutzung genetischer Ressourcen befasst.

Dietmar Hübner

Zum Thema

Der Präventionsgedanke in der Gentherapie

Die Therapie monogenetisch verursachter Krankheiten durch Gentransfer hat bislang nur bei sehr wenigen erkrankten Patienten zu einem Heilungserfolg geführt. Noch ist nicht sichergestellt, dass durch den Gentransfer bewirkte unerwünschte Effekte wie etwa die Entstehung von Leukämien dauerhaft beherrscht oder vermieden werden können. Doch bereits jetzt gibt es viele Forschungsszenarien, in denen sich die Intervention nicht gegen manifeste Krankheiten richtet, sondern eher einer Vorbeugung gegen Krankheiten und Verletzungen dient.

Außerhalb der monogenen Erkrankungen, in der experimentellen Krebstherapie, gibt es sogenannte *cancer vaccination protocols*, die auf die genetische Stärkung des Immunsystems gerichtet sind. Niemand wird wohl bezweifeln, dass solche Impfungen für Patienten mit einem diagnostizierten Krebs eine wünschenswerte präventive Maßnahme gegen die weitere Ausbreitung der Erkrankung darstellen würden. So dürfte die Grenze zwischen einer grundsätzlich legitimen Gentherapie und einer fragwürdigen genetischen Verbesserung (Enhancement) hier keineswegs überschritten werden. Zu Recht scheint daher der Europarat in der Oviedo-Konvention Eingriffe in das menschliche Genom nicht nur zu diagnostischen und therapeutischen Zwecken zu gestatten, sondern ebenso auch zu präventiven (Council of Europe, *Convention for the Protection of Human Rights and Dignity of the Human Being with regard to the Application of Biology and Medicine*, Art. 13).

Wie aber stünde es mit einer Prävention von Schmerz oder von Verletzungen beispielsweise im Bereich des Sports? Wohl würden wir die gentechnische Senkung der Schmerzempfindlichkeit mit dem Ziel, die Trainingsintensität steigern zu können oder Wettkampfausfälle zu vermeiden, als illegitimes Doping ansehen, anders als die Behandlung bereits eingetretener Schmerzen von Sportlern. Unklar erschiene demgegenüber die Beurteilung einer Stärkung von Sehnen und Gelenken, welche heftigen Belastungen und Gefahren ausgesetzt sind. Unterscheidet sich diese Prävention von der schwerer Krankheit?

Eric Juengst, Professor für Biomedizinische Ethik an der *Case Western University Ohio*, über viele Jahre der Verantwortliche für ethische, rechtliche und soziale Fragen des nationalen Humangenomprojektes der USA, sieht mit diesen Fragen eine neue Durchlässigkeit der Grenze zwischen Therapie und Enhancement aufkommen, durch die der gesellschaftliche Konsens über die Gentherapie herausgefordert sei. Bei einem Symposium zur Ethik der

Gentherapie erblicher Krankheiten welches das IWE im November 2008 in Brügge im Rahmen des Projektes CONSERT (*Concerted Safety and Efficiency Evaluation of Retroviral Transgenesis for Gene Therapy of Inherited Diseases*) und des Europäischen Gen- und Zelltherapiekongresses veranstaltete, mahnte er eine Debatte an, durch die der ethische Konsens über die somatische Gentherapie erneuert werden solle. Sicher sind hier genauere Distinktionen des Präventionsbegriffs hilfreich, etwa die zwischen individueller und genereller Prävention. Ebenso wichtig allerdings ist es, zwischen Krankheitsursachen und normalen Bedingungen der menschlichen Existenz zu unterscheiden. Wenn Alter ein Risikofaktor für eine Vielzahl von Krankheiten ist, liegt es dann nicht in der Logik des Präventionsgedankens, nicht die Krankheiten zu therapieren, sondern bereits bei der Alterung als zugrunde liegendem Geschehen anzusetzen? Verlangt nicht der Ursprungsgedanke wissenschaftlich fundierter Medizin, die Krankheit bei ihren Ursachen zu bekämpfen? Dieser Logik vorbehaltlos zu folgen hieße aber, Prozesse am Lebendigen und des Lebendigen nicht als Zeichen unserer Endlichkeit zu akzeptieren und vielleicht sogar wertzuschätzen, sondern sie als Teile eines Krankheitsgeschehens zu begreifen. Schon Aristoteles berührt diese Schwierigkeiten, wenn er Krankheit als künstliches Alter und Alter als natürliche Krankheit bezeichnet, doch tut er dies freilich ohne Bezug auf medizinische Handlungsalternativen.

Da wir dabei sind, uns entsprechende Handlungsoptionen zu schaffen, sollten wir begrifflich und sachlich neben den Parallelen von Alter und Krankheit auch deren Differenzen herausarbeiten. Selbst wenn uns keine eindeutige Grenzziehung zwischen Therapie und Verbesserung gelänge, ist die normative Differenz nicht zwingend hinfällig. Die erfolgreiche Bestimmung von Grenzen allerdings stärkt die normative Plausibilität.

Michael Fuchs

Forschung

Abschluss der Klinischen Forschergruppe „Stammzelltransplantation – Molekulare Therapieansätze in der Pädiatrie“

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

Mit dem 31. Dezember 2008 endet offiziell die Arbeit der Klinischen Forschergruppe „Stammzelltransplantation – Molekulare Therapieansätze in der Pädiatrie“ (KliFo 110). Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat diesen Verbund, dessen Koordination bei der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) lag, seit 2002 gefördert. Das IWE ist mit dem Teilprojekt „Ethische Analyse und Beurteilung der Entwicklung neuer Behandlungsmöglichkeiten – Grundlegung und curriculare Vermittlung einer begleitenden Forschungsethik“ vertreten.

Das ethische Teilprojekt beinhaltet drei wesentliche Aufgabenbereiche.

Erstens wurden grundlegende Untersuchungen zu forschungsethischen Themen angestellt und einschlägig publiziert, etwa zu Fragen der Embryonen- und Stammzellforschung oder zum Rechts- und Pflichtengefüge von Forschung aus Sicht der politischen Philosophie. Diese Untersuchungen fanden in engem Austausch mit den beteiligten Medizinerinnen und Naturwissenschaftlerinnen statt und verbanden daher eine unmittelbare Expertise in moderner humanmedizinischer Forschung mit den Instrumenten philosophischer Analyse. Wesentlicher Output dieser

Kooperation ist Bert Heinrichs' Monographie *Forschung am Menschen. Elemente einer ethischen Theorie biomedizinischer Humanexperimente*, die 2006 im Verlag Walter de Gruyter erschien.

Zweitens reflektierte die ethische Projektgruppe konkrete Optionen der klinischen Erprobung von gentherapeutischen Eingriffen. Namentlich die Möglichkeit einer Gentherapie für das *Wiskott-Aldrich-Syndrom (WAS)*, einer schweren im Kindesalter sich manifestierenden Immunerkrankung, bildete den Ausgangspunkt für spezifische Erörterungen etwa zur Probandenauswahl oder zur Anwendbarkeit der Konzepte von Humanexperiment und

Heilversuch bei innovativen Therapieansätzen. Eine umfassende Darstellung dieser Erörterungen ist seitens einer Autorengruppe aus dem Projektkollektiv unter dem Titel *Der „kontrollierte individuelle Heilversuch“ als neues Instrument bei der klinischen Erstanwendung risikoreicher Therapieformen* in Band 11 (2006) des Jahrbuchs für Wissenschaft und Ethik veröffentlicht worden.

Drittens entwickelte die ethische Arbeitsgruppe ein *Curriculum Forschungsethik*, das an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) erprobt wurde und inzwischen auch an anderen Institutionen zum Einsatz gekommen ist. Das Curriculum umfasst Grundlagenteile zu ethischen Klassifikations- und Beurteilungsschemata, gibt Einblicke in zentrale Dimensionen der Forschungsethik wie Good Scientific Practice oder Forschung am Menschen und bietet Vertiefungen in spezifischen Anwendungsfeldern, etwa der Verwendung von humanbiologischem Material, Embryonen- und Stammzellforschung, Gentherapie, Enhancement und Patentwesen. Ein Lehrbuch, in dem diese Inhalte didaktisch aufbereitet und in vielfältigen Darstellungsformen zugänglich gemacht werden, steht kurz vor der Fertigstellung.

Dietmar Hübner

Tagungen

Interdisciplinary Study Days „Ethics in Biomedical Research and its Application. An Exchange between Indian and German Junior Scientists“

24. Oktober – 9. November 2008, Bonn/Berlin

Vom 24. Oktober bis zum 9. November 2008 führten das *Deutsche Referenzzentrum für Ethik in den Biowissenschaften (DRZE)* und das IWE Interdisziplinäre Studientage zu „Ethics in Biomedical Research and its Application“ durch. Der Austausch brachte indische und deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen zusammen und wurde durch das *Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)* gefördert.

Die Anregung hierzu ging vom *Indian Council of Medical Research (ICMR)* aus, der den Wunsch hatte, in Deutschland einen Lehrgang zur Forschungsethik für indische Mediziner und Mitglieder von Ethikkommissionen durchzuführen. Im Programm standen interdisziplinäre und interkulturelle Aspekte im Vordergrund. Dies spiegelte sich sowohl in der Zusammensetzung der Teilnehmer als auch in der Auswahl der externen Referenten wider, die zum einen unterschiedliche wissenschaftliche Hintergründe aufwiesen, zum anderen aus verschiedenen europäischen und außereuropäischen Ländern stammten.

In den Einheiten der externen Referenten sowie in den Fachvorträgen der Teilnehmer wurden u.a. ethische und wissenschaftliche Aspekte der Stammzellforschung, rechtliche Grundlagen von Biobanken, gute wissenschaftliche Praxis, Tierforschung, Zufallsbefunde,

internationale Forschungskoooperationen, Placebostudien, *informed consent*, traditionelle Medizin und Gentherapie behandelt. Ein thematischer Fokus lag auf dem strukturellen und inhaltlichen Vergleich europäischer und indischer Ethikkommissionen, was sich in mehreren Beiträgen niederschlug und durch einen Besuch beim Deutschen Ethikrat in Berlin abgerundet wurde.

In den Referaten und Diskussionen wurden medizinisch-naturwissenschaftliche, philosophische und rechtliche Gesichtspunkte zusammengeführt. Überdies kam ein intensiver Diskurs über die Hintergründe, Gemeinsamkeiten und Unterschiede indischer und deutscher Positionen in Fragen der Forschungsethik zustande, der nicht zuletzt im Rahmen von Besuchen beim BMBF und bei der Indischen Botschaft in Berlin vertieft werden konnte.

Kathrin Rottländer

ethik-forum

„Perfektionierung des Menschen“

Jahrestagung des
Instituts für Wissen-
schaft und Ethik (IWE)
und des Deutschen
Referenzzentrums
für Ethik in den Bio-
wissenschaften (DRZE)

Referenten u.a.:

Kurt Bayertz, *Philosophisches Seminar der Universität Münster*Matthias Kettner, *Fakultät für Kulturreflexion der Universität Witten/Herdecke*Dietmar Mieth, *Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Tübingen*

Zeit und Ort:

18./19. Mai 2009

Stucksaal des Poppelsdorfer Schlosses
Meckenheimer Allee 171
D-53115 Bonn

Anmeldung:

Wegen begrenzter Teilnehmerzahl ist eine Anmeldung erforderlich, die ab März 2009 erfolgen kann unter:
www.ethik-forum.net

VERANSTALTUNG

2. Bonner Symposium

„Aktuelle Herausforderungen der Life Sciences“

27./28. November 2008, Bonn

Am 27. und 28. November 2008 veranstaltete die BMBF-Nachwuchsgruppe *Normierung in den modernen Lebenswissenschaften im Rheinischen Landesmuseum Bonn* ihr zweites Symposium zum Thema „Aktuelle Herausforderungen der Life Sciences“. Mehr als einhundert Teilnehmer diskutierten aktuelle Fragen aus den Themenfeldern *Menschenwürde, Entwicklung der Stammzellforschung sowie Stellung von Patienten und Probanden in Forschung und Diagnostik*.

Nach Begrüßung durch den Leiter der Nachwuchsgruppe, Tade Matthias Spranger, thematisierte Dieter Sturma (IWE) das Verhältnis von „Würde und Bioethik“. Sturma näherte sich dem Würdebegriff über eine Analyse von vier Würdediskursen – Ebenbildlichkeits-, Sonderstellungs-, Selbstzweck- und Selbstachtungsdiskurs – und entwickelte ein Konzept von Anerkennungsverhältnissen, die einen Würdediskurs auch auf die außermenschliche Natur anwendbar erscheinen lassen.

Anschließend stellte Matthias Herdegen (Institut für öffentliches Recht, Universität Bonn) die Menschenwürde als archimedischen Punkt der deutschen und europäischen Werteordnung dar. Vor dem Hintergrund der Frage, ob über den Einzelnen hinaus auch die Gattung Mensch in den Würdeschutz aufzunehmen sei, widmete er sich aktuellen Problemfeldern wie der Stammzellforschung, der In-vitro-Fertilisation, der Klonierung und der Bildung von Chimären.

Peter Kunzmann (Leiter der BMBF-Nachwuchsgruppe *Würde in der Gentechnologie*, Universität Jena) vertrat in seinem Vortrag „Würde als Teil des biokonservativen Sprachspiels“ die Auffassung, dass, in Anlehnung an das Modell der Schweizer Bundesverfassung, jeder lebenden Kreatur aufgrund ihrer Leidensfähigkeit Würde zukomme. Der Begriff der Menschenwürde hingegen sei speziell auf den Menschen zugeschnitten und nicht auf andere Lebewesen übertragbar.

Den zweiten Vortragsteil eröffnete Anthony Ho (Abteilung für Innere Medizin, Universität Heidelberg) mit einem Beitrag zu „Stammzellforschung – Mythos und Realität“. Nach einer Darstellung der Entwicklung der Stammzellforschung referierte Ho die aktuellen Einsatzmöglichkeiten. Dabei warnte er vor zu hohen Erwartungen, da Neuentdeckungen im Bereich der Stammzellforschung oft Jahrzehnte brauchten, um praxistaugliche Anwendungen zu generieren.

Tobias Cantz (Leiter der Nachwuchsgruppe *Stammzellbiologie*, Max-Planck-Institut für molekulare Biomedizin, Münster) stellte in seinem Vortrag „Embryonale und alternative pluripotente Stammzellen im Lichte der neuen Stichtagsregelung“ die Lage der Stammzellforschung nach Änderung des Stammzellgesetzes im Mai 2008 dar.

Er verwies auf Auswirkungen für laufende Forschungsvorhaben und sprach sich ebenso wie sein Vorredner für eine kumulative Forschung an embryonalen und adulten Stammzellen aus.

Im ersten Vortrag des zweiten Tages behandelte Marcus Düwell (Ethik Institut, Universität Utrecht) das Thema „Die Erzeugung von Chimären und Hybriden als Herausforderung für die Ethik“. Dabei untersuchte Düwell den moralischen Status neu geschaffener Lebewesen auf der Basis einer Spender-Empfänger-Systematik: Liege der Spender im Fokus der Analyse, so sei ein Verbot schwierig zu begründen; sei jedoch der moralische Status des Empfängers entscheidend, kämen Probleme moralischer Achtung zum Tragen.

Rainer Schweizer (Rechtswissenschaftliche Abteilung, Universität St. Gallen) behandelte „Aktuelle Rechtsfragen der Forschung am Menschen in transdisziplinärer Sicht“. Auf der Basis einer rechtsvergleichenden Analyse sprach sich Schweizer für umfassende Gesetzesnovellierungen im Bereich einzelstaatlicher Regelungen zur assistierten Reproduktion aus.

Elmar Doppelfeld (Vorsitzender des Arbeitskreises Medizinischer Ethik-Kommissionen, Köln) stellte in seinem Vortrag „Unterrichtung von Probanden/Patienten über Forschungsergebnisse“ die historische Entwicklung der Forschung am Menschen bis zur Entwicklung des modernen *informed consent* dar. Speziell für die Problematik von Biobanken vertrat er das Konzept eines *open consent*, der mehrere Forschungsvorhaben umfassen kann.

Abschließend behandelte Thomas Heinemann (Leiter der BMBF-Nachwuchsgruppe *Molekulare Medizin und medizinische Hirnforschung*, IWE) „Ethische Fragen im Zusammenhang mit Zufallsbefunden in Forschung und Diagnostik“. Zunächst zeigte Heinemann die unterschiedlichen Kontexte auf, in denen Zufallsbefunde auftreten können, und prüfte anschließend die aus den spezifischen Verhältnissen resultierende Legitimität der widerstehenden Ansprüche.

Die Nachwuchsgruppe nimmt den anregenden Gedankenaustausch sowie das erfreuliche mediale Echo zum Anlass, die Veranstaltungsreihe auch im kommenden Jahr fortzusetzen (vgl. www.bonner-symposium.de).

Christina Pinsdorf, Henning Wegmann

Ludger Honnefelder,
Dieter Sturma (Hg.)Jahrbuch für
Wissenschaft und Ethik,
Bd. 13 (2008)JAHRBUCH
FÜR
WISSENSCHAFT
UND
ETHIKIWE
de GruyterVerlag Walter de Gruyter
Berlin/New York 2008
VIII, 485 Seiten, kartoniert, € 58,-
ISBN 978-3-11-019682-5

Mit Beiträgen von:

Christian Steineck, Ludwig Siep,
Stephan Schleim, Dieter Birnbacher,
Jochen Taupitz, Joachim Boldt,
Oliver Müller, Katja M. Arndt,
Kristian M. Müller, Jan-Hendrik
Heinrichs, Simone Hornbergs-
Schwetzl, Lutwin Beck, Günter
Freundl, Tobias Samusch, Isabel
Budiner, Susanne Weber, Almut
Busch, Felix Knappertsbusch,
Elmar Schlüter, Christine
Hauskeller, Tanja Krones,
Michael Fuchs, Dirk Lanzerath,
Dieter Sturma, Tade Matthias
Spranger und Martin Heyer

Tade Matthias Spranger

Rechtliche
Rahmenbedingungen
für Access and Benefit
Sharing-Systeme

IWE

Tade Matthias Spranger

Rechtliche
Rahmenbedingungen
für Access and Benefit
Sharing-SystemeIWE
Ethik in Biowissenschaften und Medizin
ForschungsbeiträgeForschungsbeiträge des Instituts für
Wissenschaft und Ethik, Band A5
Bonn 2008
192 Seiten, kartoniert, € 10,-
ISBN 3-936020-04-3

NEUERSCHEINUNGEN